

Die Vorlese-DJs widmen sich dem Herbst

Zuerst wird gelesen und diskutiert, dann geraten. Ingo und Mathias Ospelts Eigenerfindung «Vorlese-Disco» ging in die zweite Runde.

Julia Kaufmann

Auf den Frühling folgt der Herbst. Zumindest in der Chronik der Vorlese-Disco. Das Format ist eine Eigenerfindung der Brüder Ingo und Mathias Ospelt, mit dem sie den Gästen an einem Abend literarische und musikalische Leckerbissen auf-tischen. Unter dem Motto «Frühlings Erwachen» ist im vergangenen April der Testlauf im Schlossekeller über die Bühne gegangen. Das Publikum war gut unterhalten und die Ospelt-Brüder hatten sichtlich Spass auf der Bühne.

Deshalb nahmen sie am Mittwochabend abermals als Vorlese-DJs an den beiden herbstlich dekorierten und je mit einem Stapel an Büchern ausgestatteten Tischchen Platz. Passend zur Jahreszeit widmeten sich der Schauspieler und der Autor herbstlichen Texten. Dank der unterschiedlichen Auswahl und Vorlieben der Vaduzer Brüder war der Abend schliesslich so bunt, wie es die verfärbten Blätter derzeit sind.

Der Herbst und alle seine literarischen Facetten

Die Vorlese-Disco folgt einem bestimmten Schema: Zunächst lesen die beiden Brüder abwechselnd handverlesene Texte vor, zum Abschluss gibt es ein Quiz und zwischendurch ein paar musikalische Happen. Das Publikum bekommt aber noch mehr geboten, als ein Schauspieler und ein Autor, die auf der Bühne Texte vorlesen und mit dem Fuss zur Musik wippen. Die Ospelt-Brüder unterhalten ihre Gäste mit spannenden, witzigen und persönlichen Bemerkungen. Etwa, weshalb sie das Buch ausgewählt haben, was sie damit verbindet oder wie sie auf



Schauspieler Ingo Ospelt und Autor Mathias Ospelt teilen literarische Schätze gerne mit dem Publikum.

Bild: Tatjana Schnalzer

die Autoren gestossen sind. Ausserdem verfügen Ingo und Mathias Ospelt über viel Bühnenerfahrung. Nimmt man diese und paart sie mit dem aufgeweckten Naturell der beiden, ergibt sich eine lockere und gemütliche Atmosphäre.

Am Mittwoch machte Mathias Ospelt den Anfang und erklärte: «Ohne Erich Kästner geht es für mich einfach nicht. Schon als Kind habe ich «Emil und die Detektive» oder «Pünktchen und Anton» sehr gemocht.» Von dem deutschen Schriftsteller las der Liechtensteiner Autor das Gedicht «Herbst auf der ganzen Linie» vor. Mathias Ospelt mag Ge-

dichte – noch mehr, wenn sie in Reimen geschrieben sind. Auch Ingo Ospelt hatte sich als erstes Vorlesestück für ein Gedicht entschieden, wenn gleich sich dieses nicht reimt: «Der schöne 27. September» von Thomas Brasch, das in radikalem Widerspruch zu Christa Wolfs 1974 veröffentlichter Tagebuchprosa «Dienstag, der 27. September» steht. «Brasch hat 1976 die DDR mit der Schauspielerin Katharina Thalbach verlassen. Diese verehere ich sehr und habe sie unter anderem in Zürich als Ophelia in Hamlet gesehen», schwärmt Ingo Ospelt. Von Deutschland ging die Reise weiter nach Liechtenstein: Mit dem

in Vaduz geborenen Schriftsteller Michael Donhauser und seinem Werk «Edgar». Mathias Ospelt las eine Passage vor, in welcher der Ich-Erzähler mit seinem Bruder den Viehmarkt erkundete und erzählt, was er alles auf dem Jahrmarkt erlebte. «Es ist das einzige von einem Liechtensteiner Autor geschriebene Buch, in dem ich viel vom Land wieder erkenne.» Und Mathias Ospelt untermauerte das Jahrmarkt-Gefühl mit dem Lied «Auf'm Rummel» von der Nina Hagen Band, das er als Vinyl mit in den Schlossekeller gebracht hatte. Nach der musikalischen Auflockerung bekamen die Gäste einen Auszug aus

Marlen Haushofers «Die Wand» zu hören. Ingo Ospelt erklärte: «Müsste ich mich für zehn Bücher entscheiden, die ich auf eine Insel mitnehme, wäre das garantiert unter den Top drei.» Der Roman handelt von einer Frau, die alleine in einer Jagdhütte in den Bergen aufwacht – eine Wand trennt sie von der Welt, die still steht. Kein Mensch scheint mehr zu leben. «Das Buch hat einen unglaublichen Sog», sagte Ingo Ospelt. Sein Bruder Mathias wiederum kündete den nächsten Text als «etwas Schwieriges» an. Er las ein im Jahr 1981 von ihm geschriebenes und bisher unveröffentlichtes Gedicht vor. Dem

Publikum schien es zu gefallen, denn der Liechtensteiner Autor erntete grossen Applaus. Auch Ingo Ospelt hatte sich zum Schluss abermals für ein Gedicht entschieden: Er las «Hälfte des Lebens» von Friedrich Hölderlin vor. Damit war Teil eines des Abends bereits um.

Viel Ratespass und zwei Lieblingstexte zum Schluss

Im zweiten Teil der Vorlese-Disco war mit dem Ratespiel auch die Expertise des Publikums gefragt. Allerdings erst dann, wenn einer der beiden Ospelt-Brüder die richtige Antwort nicht wusste. Zu Beginn las Mathias Ospelt ein paar Sätze aus Goethes «Die Leiden des jungen Werther» vor. Für Ingo Ospelt war dies ein leichtes Spiel. Doch nach dem guten Start hatten die beiden Brüder weniger Glück und die Schlossekeller-Gäste mussten ihnen zeitweise auf die Sprünge helfen. Das Quiz war kurzweilig, spassig und das Publikum wurde sofort vom Quizfieber gepackt. Zu erraten gab es etwa den Roman «Mutmassungen über Jakob» von Uwe Johnson, Umberto Ecos «Der Name der Rose» oder «Novelle» von Goethe.

Zum krönenden Abschluss der Vorlese-Disco durften die Ospelt-Brüder jeweils einen längeren Ausschnitt aus ihrem Lieblingstext vorlesen. Viel zu lachen gab es bei Mathias Ospelts Auswahl: «Es ist nur eine Phase, Hase» von Maxim Leo und Jochen Gutsch handelt von Alterspubertät. Ingo Ospelt wiederum hatte sich für «eine andere Qualität» entschieden, wie er betonte. Er las aus «Die fünfte Jahreszeit» von einem seiner Lieblingsautoren – Kaspar Hauser – vor.

Junge Klavier-Elite aus der Klasse von Pavel Gililov begeistert

Im Rahmen der Residenzkonzerne traten gestern sechs Nachwuchstalente im Vaduzer Rathausaal auf – darunter Isa-Sophie Zünd.

Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johannes Brahms, Alexander Skrjabin, Sergei Prokofjew und César Franck: Die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Musikakademie in Liechtenstein hielten für ihre Gäste im Rahmen der Residenzkonzerne ein erstklassiges Programm bereit. Die sechs Nachwuchstalente aus der Klasse des renommierten Pianisten und Professors Pavel Gililov traten gestern im Vaduzer Rathausaal auf. Unter ihnen war auch die Liechtensteiner Pianistin Isa-Sophie Zünd. Sie studiert gegenwärtig an der Ferenc Liszt Musikakademie in Budapest und nimmt, wie ihre Musikkolleginnen und -kollegen auch, regelmässig an Veranstaltungen der Musikakademie in Liechtenstein teil.



Die Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Professor Pavel Gililov.

Bild: Andreas Domjanic

Magisches Klavierkonzert mit viel Abwechslung

Als erster Pianist durfte Colin Pütz aus Deutschland die Bühne im Rathausaal betreten. Das

16-jährige Talent spielte Beethovens Bagatellen in C-Dur, Op. 33 Nr. 2, in F-Dur, Op. 33 Nr. 3, in A-Dur, op. 33 Nr. 4 und in C-Dur,

op. 33 Nr. 5. Colin Pütz bewies viel Feingefühl und meisterte letztlich auch die fünfte Bagatelle – die wohl schwierigste des

Satzes – mit Bravour. Als nächstes nahm Isa-Sophie Zünd am Piano Platz. Die 23-jährige Liechtensteinerin trumpfte an

ihrem Heimspiel mit dem ersten Satz von Schuberts Klaviersonate Nr. 14 in a-Moll, D 784. Diese gilt als eines der bedeutendsten Werke des Komponisten und wird als tiefgründiges, manchmal fast zwanghaft tragisches Werk verstanden. Zünd vermochte es, die tiefen Gefühle zu transportieren, und ging vollends in der Komposition auf. Can Sarac aus der Türkei war als nächster Stipendiat an der Reihe. Er hatte für das Vaduzer Publikum die Intermezzi in a-Moll, Op. 118 Nr. 1 und in A-Dur, Op. 118 Nr. 2 von Brahms vorbereitet. Der 16-jährige studiert derzeit am Staatlichen Konservatorium der Universität Istanbul.

Auf Brahms folgte schliesslich Skrjabin. Genauer gesagt, die Préludes Nr. 1 in C-Dur, Nr. 2 in a-Moll, Nr. 5 in D-Dur, Nr. 6 in h-Moll, Nr. 9 in E-Dur und Nr. 10 in cis-Moll, vorgetragen von Stipe Prskalo aus Kroatien. Insgesamt sind in der Sammlung 24 Stücke vereint, welche die zentralen harmonischen, melodi-

schen und rhythmischen Errungenschaften der frühen Entwicklung des Komponisten vereinen. Skrjabin war zur Entstehungszeit der Komposition erst gut 16 Jahre alt. Nachwuchspianist Prskalo ist bereits 20-jährig, doch er spielte sich präzise und mit ebenso viel Leichtigkeit durch die einzelnen Stücke. Ron Maxim Huang wiederum gab die Étude Nr. 1 und Nr. 2 aus «Vier Étuden», Op. 2, von Prokofjew zum Besten. Der 22-jährige Deutsche bringt viel Bühnenerfahrung mit, was ihm auch in Vaduz anzumerken war. Er hat bereits zahlreiche Wettbewerbe gewonnen und an unterschiedlichsten Festivals teilgenommen. Zum Abschluss des hochkarätigen Abends trat Vera Cecino auf. Die 19-jährige Italienerin spielte Francks Prélude, choral et fugue in h-Moll, FWV 21. Wie schon ihre Vorgängerinnen und Vorgänger erhielt sie grossen Applaus.

Julia Kaufmann